

SAGENBUCH VON KHAEDUN

Eine Sammlung der verlorenen, vergessenen und
verbotenen Sagen, Geschichten, Märchen und
Legenden des Kontinents Khaedun aus Schriftrollen
und den Mündern der Völker

Viertes Band:

Vom Abendlichtsee bis zum Sonnensteingebirge

Herausgegeben von
Zabdanpar Shma'zalar

- GHOLMAR -

Druck und Verlag von
Ringfischer und Strolch

3 | 1794

Die Geschichte des Grünstroms.....	3
Die Herkunft des Volkes im Süden.....	5
Der Heilige Kellos.....	7
Der Heilige Kellos und das Bierfest.....	9
Das Siegel des Goldes.....	11
Die Gabelsage.....	15
Das Horn von Freihafen.....	18
Die Frauen des Tiefenfalls.....	20
Itella die Schöne vom Dukatenberg.....	23
Die Zwerge die Fischen.....	26
Die Zwerge die Ausziehen.....	28
Der große Durst.....	30
Die Drachen der Wüste.....	33
Vyanka und der Drache.....	37
Der Priester vom Berg.....	39
Das Blumenmädchen vom Berg.....	43
Die Felsen der Erdenmutter.....	46
Der Himmel der Tiere.....	49
Die Mörderwand.....	51
Der kleine Löwenbach.....	53
Der unglückliche Felsen.....	56
Die Kreuzung auf dem Berg.....	60
Die Lichtung des Glücks.....	61
Die Große Glocke von Pesselstein.....	63
Die Witwen mit den Schlangenhaaren.....	65
Graf Soltans letzte Lüge.....	67
Der dreimal falsche Frensel.....	68
Der Garten der Riesen.....	71
Der Bärentisch.....	73
Die singende Königin.....	75
Die Heilige Bibera.....	77
Die Geschichte von Mutter und Tochter.....	79
Die Schlacht von Zauber und Gieß.....	81
Das Kätzchen vor dem Fenster.....	83
Der König mit dem goldenen Haar.....	84
Die Priester vom Geisterschiff.....	87
Der Falkenlöffel.....	92
Der Gesang der Toten von Gholmar.....	93
Die Geschichte von den Sandbergen.....	94
Der Königssohn von Grünstrom.....	96
Die Säule der Pilze.....	100

Der Königssohn von Grünstrom

EINFÜHRUNG

Der Mythos "Der Königssohn von Grünstrom" spielt um das Jahr 650 des zweiten Zeitalters in Premtan, im Süden des heutigen Nergen. Es handelt von Ganjim von Guban, dem Kronprinzen von Premtan aus dem Haus des Falken. Aufgrund der fast 3.000 Jahre, die seit den behandelten Ereignissen vergangen sind, gibt es eine Vielzahl an abweichenden Darstellungen, die sich, meist nur wenig, teilweise enorm voneinander unterscheiden. Wir präsentieren hier die Version, die von den führenden Forschern der Academia Secunda als die am wahrscheinlichsten dem Original entsprechend behandelt wird.

INHALT

Im weiten Land, wo Falken hoch im Windespfad,
Lebte ein Prinz namens Ganjim, des Königreichs golden Schatz.
Mutig und stark, sein Herz aus hartem Stein,
Retter der Bauerntochter Marassa, aus Grünstroms tosendem Hain.

Marassa, die Schöne, ein Licht im einfachen Leben,
Ihr Antlitz, lieblich, ihre Augen wie Sterne, so eben.
Er liebte sie leise, im Geheimen, ein stilles Gebet,
Doch Marassa's Herz verschlossen, seine Liebe abgewehrt.

Beharrlich umwarb er, bot Geschenke, gab ihr Zeit,
Doch Marassa erwiderte nicht, verweigerte ihn trotz seines Leides.
Die Flamme in Ganjim, die einst Liebe hieß,
verwandelte sich in Wut, ein Funke, der das Pulver ließ.

Marassa, nun kalt, am Ufer des Grünstroms gefunden,
Ihre Augen starr, ihre Lippen bleich, von seinem Zorn gebunden.
Die Familie von Marassa, in Schmerz und Trauer ertränkt,
Erhoben Anklage gegen den Falken, dessen Taten sie kränkt.

Doch das Haus des Falken, kalt und ohne Gnade,
Vertuschte den Mord, in Schatten und dunkle Rade.
Das Dorf, einst lebendig, wurde zu Staub und Asche,
Ein Zeugnis der königlichen Grausamkeit, ohne eine Masche.

So erzählt man die düstere Sage, so tief und schwer,
Von Prinz Ganjim, vom Falkenhaus, der Macht so sehr.
Eine finstere Legende, ein Zeichen der Schrecken,
Im Herzen des Landes, eine Narbe, die die Zeit wird wecken.

ERLÄUTERUNG

Das Gedicht als Primärquelle und diverse mündliche Überlieferungen als Sekundärquellen stellen, trotz des großen zeitlichen Abstandes, ein relativ dichtes Bild der vermuteten Ereignisse dar.

Demnach spazierte der Kronprinz von Premtan, Ganjim von Guban, am Grünstrom außerhalb der Hauptstadt entlang. Der Fluss, der nachweislich (siehe Anhang B.231, Anhang B.236) zu dieser Zeit nach der Frühlingschmelze wild und reißend war, verlief damals noch unbegradigt am heutigen Nordtor entlang. Eine junge Frau (die fast ausschließlich übereinstimmend den Namen Marassa getragen haben soll) sei einige Kilometer südlich in den reißenden Fluss gefallen und kämpfte um ihr Überleben. Prinz Ganjim hörte ihre Hilferufe und sei ohne Zögern in den Fluss gesprungen und habe die Frau wenig später an das Ufer ziehen können.

Marassa war erschöpft, doch dankbar und als sie erfuhr, wer ihr Retter war, erbleichte sie und wollte wissen, wie sie ihm dies jemals vergelten könne. Der Prinz, edel wie er war, verlangte keinen Dank für seine Tat und trug die ausgelaugte Frau in ihr Dorf zu ihrer Familie (siehe Anhang A12). Der Standort des Dorfes wird heute entweder an der Stelle des "Gebendorfer Feldes" oder nördlich des "Kaltenweihlers" lokalisiert (siehe Anhang E.13, Anhang E27 und E28a).

Die Familie war überglücklich und sowohl der Vater, als auch Marassa selbst versprachen dem Prinzen alles zu geben, was sie entbehren konnten, doch der Prinz verlangte nichts (siehe Anhang A13).

In einem halben Dutzend Berichten, die aus dieser Zeit vorliegen (siehe Anhang B33-B39), wird bestätigt, dass der Prinz die Wochen nach dem vermeintlichen Ereignis mehrmals in die Region ausritt, in der man heute das Dorf vermutet. Es wird vermutet, dass er nach der Frau sehen wollte und sich dabei dann in sie verliebte.

Über den genauen Umstand der Beziehung von Prinz Ganjim und Marassa kann nur spekuliert werden. Ob sie ihn vollkommen ablehnte, wie die Familie zu seinen, sollte es sie denn gegeben haben, Werbungen stand, all das kann nicht mit Gewissheit gesagt werden.

In zwei Berichten aus der Zeit wird aber sehr deutlich, dass der Prinz einige Monate nach der Rettung von Marassa, volltrunken in mehrere Schlägereien verwickelt war und die Königsgarde ihn mehrmals in Hausarrest begleitete (Anhang U1). Viele deuten dies als ein Zeichen von Herzschmerz, was aber natürlich ebenfalls reine Spekulation bleibt.

Was wiederum ein Fakt ist, ist der Fund einer Frauenleiche am Ufer des Grünstroms im Herbst des Jahres 652 des zweiten Zeitalters (Anhang A14 und B8). Dabei soll es sich den Geschichten nach um Marassa gehandelt haben. Das nächste Dokument, das den Wahrheitsgehalt rund um diese Geschichte erhöht, ist Anhang K147. Dies ist, zumindest ist das die einstimmige Meinung der Forscher, eine handschriftliche Kopie einer Anklage vor dem Landvogt gegen den Prinzen wegen Mordes. Die Namen der Familie, des Opfers und das genaue Datum sind nicht seriös zu bestimmen, doch die restlichen Daten können ohne große Mühe entziffert werden. Dazu zählt unter anderem auch der Wohnsitz der Kläger. Dieser wird mit "Kaltenfelde" angegeben. Ein Ort, zu dem es bislang keinen einzigen Beweis gibt, dass er jemals existierte. Zwar wurden vor einigen Jahren zwei Sterberegister der vermuteten Region aus dem Jahr 2|636 gefunden (siehe Anhang C3 und C4), in denen bei zwei Personen zumindest vermutet werden kann, dass der Ort "Kaltenfelde" bedeuten soll, doch als Beweis wird dies bislang kaum anerkannt.

Das alles lässt viele bis heute vermuten, dass das Königshaus die Familie mitsamt dem gesamten Dorf auslöschte. Sollte dies stattgefunden haben, handelte es sich aber vermutlich eher um ein Einzel- oder Doppelgehöft und weniger um ein mehrere Gebäude und Dutzende Personen umfassendes Dorf.

Das Haus des Falken regiert (mit kurzen Unterbrechungen zwischen 2|844 und 2|869, sowie zwischen 3|112 und 3|152, und zwischen 3|548 und 3|612) bis heute das Königreich von Premtan. Bereits kurze Zeit nach den Ereignissen, die in diesem Mythos beschrieben werden, wurde durch den damaligen Landvogt (ein Onkel des Prinzen Ganjim) die Verbreitung der Geschichte unter Strafe gestellt (siehe Anhang U9). Diese Anordnung wurde in Jahr 3|34 sogar als Unterabsatz in das Königliche Gesetzbuch

aufgenommen (Anhang K111). Demnach kann mit 10 Jahren Gefängnis bestraft werden, wer "Unbewiesene und unbeweisbare Lügen über lebende oder verstorbene Mitglieder der Königsfamilie" erzählt, aufschreibt oder darstellt.

Im gesamten Königreich von Premtan ist es damit verboten, über diese Geschichte zu berichten. Forschungen vor Ort wurden in der Vergangenheit ausschließlich unter falschem Vorwand betrieben und sind heute nahezu unmöglich, ohne Gefahr zu laufen, inhaftiert zu werden.

Alle bis heute gesammelten Beweise und Indizien werden vom Juristischen Zirkel der Academia Secunda verwahrt und niemals ohne Aufsicht zur Ansicht gegeben.

Während die Königsfamilie es zwischenzeitlich tatsächlich fast schaffte, die Geschichte in Vergessenheit geraten zu lassen, wird sie in den letzten Jahren tatsächlich immer öfter angesprochen und diskutiert und in Büchern und Theaterstücken verwendet. Meistens von Exilanten aus Premtan. Niemals im Königreich selbst. Das und die vorwiegende Meinung, dass es absurd lächerlich sei, nach all den Jahrhunderten, nicht einfach die Wahrheit zu sagen, macht die Geschichte im Ausland immer bekannter.

Ob sich dahingehend innerhalb der Königsfamilie progressivere Stimmen befinden, wird zwar vermutet, kann allerdings kaum erfragt werden.